

Gender und Dekonstruktion



J.M.W. Turners Landschaftsbilder 1810 bis 1840

Auf Einladung von Mag.a Grabner-Niel, Büro für Gleichstellung und Gender Studies, referierte Mag. Dr. Ruth Jochum-Gasser MA am 10. Dezember 2008 über Gender und Dekonstruktion in Turners Landschaftsbildern.

Die Kunsthistorikerin spürte in den Landschaftsbildern William Turners (1775-1851) die Räume der Männlichkeit und Weiblichkeit und die „Lust am Schauen“ auf. Anhand ausgewählter Ölbilder, Aquarelle und Stiche des Meisters analysierte sie geschlechtsspezifische Muster der patriarchal geprägten Gesellschaftsstruktur dieser Zeit, das ideologisch verzerrte Bild von Männlichkeit und Weiblichkeit und die Manipulation der visuellen Lust in Turners Bildern.

Jochum-Gasser beleuchtete in der Literatur bisher nicht aufgezeigte Aspekte, wie Turner den sozialen und kulturellen Wandel der viktorianischen Zeit im Hinblick auf Gender dokumentiert hat. Er war nicht nur ein Vorläufer der Moderne bezüglich seiner Art, mit Farbe umzugehen, damals zugeschrieben seinem „männlichen“ Genie. Er bewies auch einen überaus klugen und ironischen Blick für die ästhetischen und sozialen Wertvorstellungen seiner Zeit, auf sich ändernde Macht-, Klassen- und Geschlechterverhältnisse. Er spielte mit den gegenderten Phänomenen des maskulinen Sublimen und des femininen Schönen, mit Form, Farbe und Licht.

Turner sah Mütter, Töchter, Schwestern, Gattinnen nicht nur als moralische und geistige Stützen der Familie, sondern würdigte und dokumentierte den Platz der Frau im wirtschaftlichen und politischen Leben. Mit den Ansätzen des „male gaze“ und der „gendered spaces“ der beiden feministischen Wissenschaftlerinnen Laura Mulvey and Griselda Pollock ergeben sich neue Blickwinkel auf Turners Oeuvre. Insbesondere die Stiche aus den Serien *Picturesque Views in England and Wales* sind mehr als nur „Landschaftsmalerei“. Sie sind eine reiche Quelle für Gender-Interpretationen und das Aufspüren versteckter Realitäten. Viele Werke Turners lassen das Spannungsfeld zwischen idealisierter Schönheit und der Realität des viktorianischen Lebens erahnen und öffnen den Blick auf Landschaftsmalerei als ideologisches, soziales Konstrukt.

Jochum-Gasser gelang es, den „Blick“ ihres Publikums auf manch unvermutete Gender-Aspekte in Turners Werken zu lenken und das Publikum auf eine feministisch geprägte, vergnügliche Reise durch Zeit und Umfeld dieses großen englischen Malers mitzunehmen.



Mag. Dr. rer. soc. oec. Ruth Jochum-Gasser MA (Art Hist)
Staatlich geprüfte Übersetzerin

Nach ihrer Promotion in Betriebswirtschaft in Innsbruck graduierte sie 2008 zum Master of Art in Art History in Großbritannien. Nach leitenden Positionen in Wirtschaft und Kunst hat sie für die Universität das Kongresszentrum Obergurgl aufgebaut und leitete die Projektgruppe Kunstfakultät.

Für ihre Master-Arbeit „Gender and Transgression in J.M.W. Turner’s Landscape Imagery from 1810-1840“ wurde sie von der Dr. Maria-Schaumayr-Stiftung ausgezeichnet. Die Arbeit wurde in die Turner-Bibliothek der Tate Britain in London aufgenommen.